

Schweitzer, Jochen

**Mit der Reform des Unterrichts jetzt beginnen! TIMSS, LAU, PISA etc.  
verlangen konsequentes Handeln**

*Die Deutsche Schule 93 (2001) 2, S. 135-138*



Quellenangabe/ Reference:

Schweitzer, Jochen: Mit der Reform des Unterrichts jetzt beginnen! TIMSS, LAU, PISA etc. verlangen konsequentes Handeln - In: Die Deutsche Schule 93 (2001) 2, S. 135-138 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-275466 - DOI: 10.25656/01:27546

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-275466>

<https://doi.org/10.25656/01:27546>

#### Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

#### Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

#### Kontakt / Contact:

**peDOCS**  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Digitalisiert

Mitglied der

  
Leibniz-Gemeinschaft

---

# Offensive Pädagogik

---

Jochen Schweitzer

## Mit der Reform des Unterrichts jetzt beginnen!

TIMSS, LAU, PISA etc. verlangen konsequentes Handeln

Erwartet jemand, dass die Ergebnisse der PISA-Untersuchung in ihrem Kern wesentlich anders lauten werden als die der bisherigen Schulleistungsstudien? Stimmen die Untersuchungen von TIMSS, LAU, MARKUS und QuaSUM – bei aller gebotener Zurückhaltung – nicht genügend überein mit den *Ergebnissen der bisherigen Schulqualitäts- und Unterrichtsforschung*, um die Defizite und Handlungsnotwendigkeiten im deutschen Schulwesen benennen zu können? Wird nicht immer wieder bestätigt, woran der Unterricht in deutschen Klassenzimmern krankt? Müssen wir wirklich warten, bis alle – in den Details sicher sehr aufschlussreichen und spannenden – Ergebnisse und Analysen von PISA vorliegen? Muss nicht jetzt schon auf allen Ebenen über Konsequenzen beraten und damit begonnen werden, diese umzusetzen?

Der Lernprozess und die Leistungen der Schüler werden von einer Vielzahl *außerschulischer und individueller Faktoren* beeinflusst, auf die Bildungspolitik und die pädagogische Arbeit in den Schulen kaum Einfluss haben. Über den Umfang, die jeweilige Stärke dieser Faktoren sollte man weiter forschen, darüber sollte man in der pädagogischen Praxis nicht lange streiten. Ein erheblicher Teil der schulischen Leistungen von Schülerinnen und Schülern wird durch die Qualität der Schule und des Unterrichts selbst bestimmt. Dafür ist ja auch die Schule da. Denn Fakt ist, dass die schulischen Leistungen sich unter nahezu gleichen sozioökonomischen, materiellen und personellen Rahmenbedingungen durch das konkrete Handeln von Schulleitungen und Lehrkräften wesentlich verbessern lassen. Quantitative Einflüsse wie Ressourcen, Klassengröße, Unterrichtsausfall u.a.m. (die i.d.R. für negative Ergebnisse verantwortlich gemacht werden) sind hinsichtlich der Verbesserung der Lernleistungen fast schon zu vernachlässigende Faktoren, zumindest werden sie weit überschätzt und zuweilen nur vorgeschoben.

Die jüngsten Untersuchungen in Rheinland-Pfalz (MARKUS) und Brandenburg (QuaSUM) haben erneut bestätigt, welche Merkmale das Lernen fördern:

- ein positives, motivierendes Schulklima, ein engagiertes und effizientes Schulmanagement mit pädagogischen Leitideen,
- ein kooperatives, konsensorientiertes und innovatives Lehrerkollegium,
- ein klar strukturierter, anspruchsvoller und transparenter Unterrichtsstil,
- ein effektives Zeitmanagement, das auch Emotionen und Humor zulässt,
- eine fachlich und didaktisch kompetente Unterrichtsführung
- ein soziales, positives Arbeitsklima, das selbständiges Lernen fördert,

- eine die Lernfortschritte sichernde und motivierende Feed-back-Kultur,
- eine inhaltlich angemessene, abwechslungsreiche Unterrichtsmethode.

Von F. E. *Weinert* sind in der Bilanzierung der bisherigen Forschungen die Konsequenzen für einen besseren Unterricht für das „Forum Bildung“ überzeugend zusammengefasst worden („Bildungs- und Qualifikationsziele für morgen“ über [www.ForumBildung.de](http://www.ForumBildung.de)).

Das große Rätsel ist nun, warum es bisher nicht gelungen ist bzw. wie es zukünftig gelingen kann, diese Erkenntnis zumindest *in die Mehrzahl der deutschen Klassenzimmer und Schulen zu vermitteln* und dort Veränderungen im Handeln einzuleiten. Warum gelingt es einigen Schulleitungen und Lehrkräften durchaus, unter sonst gleichen oder ähnlichen Bedingungen einen höchst effizienten Lernprozess zu organisieren und eine entsprechende gute Schule zu gestalten? Weder Gehaltszulagen noch bessere Ausstattungen sind offensichtlich die motivierenden Faktoren.

Die gegenwärtige Situation lässt sich in folgenden Punkten beschreiben:

- Eine *Bildungspolitik*, die auf die Schlagzeilen der Medien gerichtet und angewiesen ist (sonst kommt sie ja nicht vor), kann sich schwerlich auf innere und pädagogisch wirksame Prozesse konzentrieren.
- Eine *Schulverwaltung*, die sich im täglichen Papierkrieg und Bürokratismus erschöpft, kann schwer ihre Laufmappen-Bahnen verlassen und sich für pädagogische Prozesse und Ziele „frei“ machen.
- Eine universitäre *Lehrerausbildung*, die weitgehend unfähig ist, sich auf ein gemeinsames und wirksames Konzept und ein nachhaltiges Handeln für die pädagogische Profession zu verständigen und sich nicht selbst evaluiert, stellt sich im hohen Maße selbst in Frage.
- Eine *Referendarausbildung*, die weder mit der ersten Phase verknüpft ist, noch dem selbständigen Lernen und Lehren in der Praxis Raum gibt und die eingefahrenen Routinen perpetuiert, wird für Unterrichtsreformen und zur Schulgestaltung wenig beitragen.
- Eine *Lehrerfortbildung*, die im Wesentlichen ihr „Trockendock“ und Theoriegebäude nicht verlässt und schulische Praxis nicht konkret mitgestaltet, muss dringend auf ihre Wirksamkeit hin evaluiert werden.
- Eine *Curriculumplanung*, die sich jeweils von den anderen 15 Ländern abgrenzen muss, um ihre Eigenständigkeit im föderalen System zu legitimieren, und im Übrigen die Standards und die Struktur des Unterrichts nicht beeinflussen kann, trägt zur notwendigen Veränderung wenig bei.
- Und *Schulleitungen*, die um den Unterricht der einzelnen Lehrkräfte einen großen Bogen machen, obwohl ihnen die Klagen von Schülern und Eltern wohl bekannt sind, können kaum für sich in Anspruch nehmen, gute Schulleistungen der Schüler zu fördern und ein motivierendes Schulklima zu gestalten. Von einem wohl verstandenen Schulmanagement ist das Schulleitungshandeln noch weit entfernt, wenn es sich im Wesentlichen in der täglichen Routine erschöpft und sich vor allem um Konfliktvermeidung und Ruhe an der Schule bemüht.

Angesichts dieser Schwierigkeiten muss und kann *die jeweilige Bildungspolitik* im Lande für ein motivierendes pädagogisches Klima und ein positives Lehrerbild sorgen. Und dies heißt auch, dass in der Gesellschaft alle Beteiligten

durch ihr Reden und Handeln ganz wesentlich dazu beitragen können, solche günstigen Lehr- und Lernprozesse zu fördern und zu unterstützen. Das sollte sogar eine so genannte Wissensgesellschaft auszeichnen.

Die KMK hat dazu im Oktober 2000 in Bremen mit den Bildungs- und Lehrgewerkschaften eine bemerkenswerte „*Gemeinsame Erklärung*“ unterzeichnet. Ein Konzept für ein solches Handeln und eine Struktur für Erfahrungsaustausch, Kooperation und Vernetzung gibt es bisher jedoch im staatlichen Schulwesen, erst recht über Ländergrenzen hinweg, nicht. Da verwundert es schon, wenn die Unterstützung der privaten Bertelsmann-Stiftung mit ihrem innovativen Netzwerk nicht überall willkommen ist, ein Ersatz für staatliches Handeln ist dies nicht. Insofern ist es hohe Zeit, dass sich die Verantwortlichen auf allen Ebenen an ihre Hausaufgaben machen und Veränderungsprozesse einleiten und sich von der „Gemeinsamen Erklärung“ leiten lassen.

Und: Es gibt eine *Vielzahl positiver Beispiele* in der Schulpraxis und ermutigender *Forschungsbefunde*, die für eine Fortführung und Erweiterung reformpädagogischen Handelns sprechen:

Die Untersuchung mit ergänzten TIMSS-Instrumenten an fünf hessischen Gesamtschulen (vgl. den Beitrag von Köller und Trautwein in diesem Heft) entwirft erneut die *ideologischen Grabenkämpfer des gegliederten Schulwesens*. Nicht die frühe Selektion, die Menge des Stoffs und die Strenge des „Paukers“ führen zu qualitativ hohen Leistungen, sondern ein kreatives, lebendiges und innovatives Schulleben, eine engagierte verantwortliche Schulleitung (bewusst groß geschrieben) und ein motiviertes und kompetentes Kollegium, das gemeinsam arbeitet und die Talente ihrer Schülerschaft voll zur Entfaltung bringt. Und dies geht sogar hervorragend ohne Notendruck und Versetzungsangst.

Ermutigend sind in dieser Richtung auch die deskriptiven Ergebnisse und analytischen *Perspektiven des deutschen TIMSS/III-Berichts*. Offensichtlich gelingt es in integrierten Schulsystemen unter bestimmten Voraussetzungen (Beispiel: Skandinavien, Holland u.a.) besser, in gleicher Weise höhere Spitzenleistungen zu erreichen wie auch gleichzeitig ein höheres durchschnittliches Leistungsniveau, während früh selektierende Systeme mit homogeneren Lerngruppen weder ihre Spitzentalente hinreichend fördern, noch ein vergleichbar hohes durchschnittliches Leistungsniveau erzielen.

Aber offensichtlich gelingt es weder den Bildungspolitikern noch der Schulverwaltung und erst recht nicht den in der Lehreraus- und -fortbildung Handelnden und den Curriculumplanern, die Erkenntnisse von Baumert, Fend, Helmke, Weinert (um nur einige Forscher zu nennen) für eine gute Schule und einen besseren, effektiveren Unterricht so zu vermitteln, dass die Mehrzahl der Lehrkräfte danach handelt. Fast muss man vermuten, *dass die Verantwortlichen in Politik, Verwaltung, Lehrerbildung und Lernplanung sich über die eigene Wirksamkeit viel zu wenig Gedanken machen, wenn sie ihre üblichen Routinen fortsetzen*. Wenn das Ziel aller Akteure im Bildungswesen, vor allem in der Lehrerbildung und den so genannten „Unterstützungseinrichtungen“, aber auch im Schulleitungs-Management darin liegen soll, die Bedingungen für schulisches Lernen und die Bildungsprozesse der Schüler zu verbessern, dann wäre die Evaluation ihres Handelns im Hinblick auf die Wirksamkeit für schulische

Bildung auf die Tagesordnung zu setzen. Über die häufigsten Fehler bei der Entwicklung von Schule und Unterricht und wie man sie vermeiden kann, ist eigentlich auch genug geschrieben worden.

Noch nie zuvor sind so viele Daten über die Wirksamkeit von Lehr- und Lernprozessen und ihre Zusammenhänge erfasst und erforscht worden. Und diese Daten bringen wiederum eine *Vielzahl neuer und vertiefter Forschungsfragen* hervor. Ein entsprechender umfangreicher, wohl begründeter Antrag zur Untersuchung der „Bildungsqualität von Schule“ liegt der Deutschen Forschungsgemeinschaft vor. In der Tat ist auch die Transferforschung im Bereich der Erziehungswissenschaft noch wenig entwickelt, während in den Natur-, Medizin- und Ingenieurwissenschaften der Transferforschung – neben der Grundlagenforschung – sehr große Aufmerksamkeit gewidmet wird. Nicht zuletzt sind im Umkreis solcher Institute eine Vielzahl von „Technologietransfer-Zentren“ entstanden mit enormen Wirkungen für die Praxis.

Besonders interessant wäre im Bereich der vergleichenden Schulleistungsforschung die wichtige Frage, warum es Pädagogen *in benachbarten Ländern* offenbar besser gelingt, Schüler zu hohen Lernleistungen zu befähigen, obwohl die Lehrerbildung dort kürzer, die Lehrergehälter geringer, die Lerngruppen heterogener sind und die Ressourcenausstattung keineswegs besser ist. Über den innerdeutschen Ländervergleich hinweg könnte ein differenzierter *Vergleich mit Ländern mit ähnlichen kulturellen und gesellschaftlichen Verhältnissen* (und dieses sind die ostasiatischen und amerikanischen Länder nicht) wesentliche neue Erkenntnisse erbringen.

Die Ausgangsfrage für all diese Überlegungen hat E. Terhart zutreffend formuliert: Wie kann man ein (deutsches) System aktivieren, das zwar das Lernen der Schüler zu organisieren hat – selbst aber *in sehr großen Teilen meint, nicht lernen zu müssen*? Wenn diese Frage sich nicht zuerst selbstkritisch verantwortliche Politiker stellen (und sich nicht vor allem selbst loben, die Lösung im Ranking suchen und die üblichen Schuldigen verdächtigen), kann weder ein motivierendes Lernklima entstehen noch Schulverwaltern oder Schulleitern selbstkritisches Lernen und Handeln erwartet werden – oder doch: zum Trotz? Jedenfalls haben die vielen positiven Beispiele nicht zuerst „nach oben“ geschaut und auf den warmen Regen gewartet. Die besten Reformen fangen an der Wurzel an.

Es gibt jedenfalls keinen Grund, erstarrt wie das Kaninchen vor der Schlange auf die demnächst kommenden PISA-Ergebnisse zu warten. Lernen und Handeln ist jetzt schon möglich und nötig – die Richtung ist klar und der Weg ist – wie zumeist – auch hier schon fast das Ziel!

*Jochen Schweitzer*, geb. 1942; Referent für bildungspolitische Grundsatzfragen, überregionale und internationale Angelegenheiten beim Senator für Bildung und Wissenschaft der Freien Hansestadt Bremen; Mitglied der Redaktion dieser Zeitschrift; Anschrift: Mathildenstraße 28, D-28203 Bremen; E-Mail: [jschweitzer@bildung.bremen.de](mailto:jschweitzer@bildung.bremen.de)